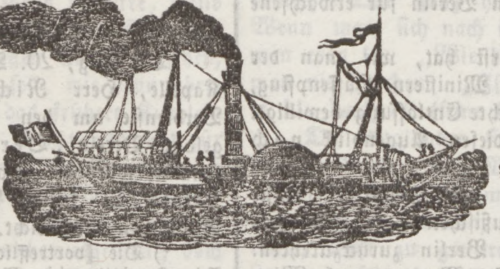
№ 246. Sonnabend, den 20. October 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Moniteur" vom 18. Oktober enthält einen Bericht des Admirals Bruat vom 2. Oktober mit Details über eine von Kertsch aus gegen die russischen Forts Taman und Fanagoria unternommene Expedition. Die Resultate dieser vollkommen gelungenen Expedition sind wichtig, indem sie den Feind einer Operationsbasis für einen Winterfeldzug berauben werden. Die Vernichtung dieser beiden Plätze sollte am 3. Oktober vollendet sein.

Eine aus Nikolajeff, den 29. September (11. Oktober) datirte (ihrem Inhalte nach bereits bekannte) Depesche meldet: „Nach einer am 28. Abends angestellten Untersuchung hat sich ergeben, daß die feindliche vor Odessa liegende Flotte aus 86 Fahrzeugen besteht. Besondere Bewegungen auf derselben sind nicht zu bemerken. An demselben Tage stellten 3 feindliche Dampfschiffe Messungen gegenüber der Festung Kinburn an und legten auf der Insel Beresan' zwei Baken, vermutlich Flügelbaken.

Mit Bezug auf die Bestreitung der Kriegskosten schreibt der „Economist": „Für diejenigen, welche an der Fähigkeit Englands zweifeln sollten, den Krieg, so lange es noth thut, mit 80 bis 90 Millionen L. jährlicher Kosten fortzuführen, wollen wir bemerken, daß, wenn England im Jahre 1815 eine Besteuerung bis zum Betrage von 72 Millionen L. aushalten konnte, wir wohl behaupten dürfen, daß ihm jetzt in Betracht der Zunahme der Volkszahl und des Reichthums, so wie des Aufschwunges, der den Handel genommen hat, 100 Millionen L. Steuern nicht schwerer fallen würden. Im Jahre 1815 ward ein Einkommen von 170 Millionen L. zur Einkommensteuer herangezogen. Stellen wir die Berechnung für jetzt mit Zugrundelegung derselben Bedingungen an, so kann nicht weniger als die Summe von 250 Millionen L. herauskommen. Will man aber sehen, wie viel sich dem Kapital des Landes entziehen läßt, so blicke man auf die Erfahrungen, welche wir während der letzten zehn Jahre bei unseren Eisenbahn-Bauten gemacht haben. Es liegt daher auf der Hand, daß uns die Mittel, Krieg zu führen, sei es auf dem Wege der Besteuerung oder auf dem der Anleihen, reichlich zu Gebote stehen."

Nach angeblich amtlichen Tabellen sollen die Engländer seit ihrer Landung in der Krim bis zum Falle Sebastopols am 8. September vor dem Feinde eingebüßt haben: 195 Offiziere, 153 Sergeanten, 20 Trommler und 2104 Gemeine getödtet; 577 Offiziere, 645 Sergeanten, 71 Trommler und 10,084 Gemeine verwundet; 13 Offiziere, 22 Sergeanten, 2 Trommler und 466 Gemeine vermißt. Hiebei sind die Verluste der Flotte, der Flottenbrigade und der Seesoldaten nicht eingerechnet.

Petersburg. Der Kaiser hat befohlen, die 1852 in Nikolajeff gegründete Schule für adlige Marine-Unteroffiziere auf Rechnung der Krone zu übernehmen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß ein großer Theil der Flotten-Offiziere des schwarzen Meeres nicht die Mittel hat, die Kosten für ihre Söhne zu tragen. — Der Kaiser ruft die Reichswehr von noch zwei Gouvernements unter die Fahnen, von denen das eine, Orenburg, im Petersburger Kalender von 1853 mit 1,948,500 Einwohnern, das andere, Simbirsk (in der Depesche Samara), mit 1,318,900 Bewohnern aufgeführt ist. Da 23 von 1000 Seelen ausgehoben werden sollen, so würde die Reichswehr eine Verstärkung von c. 74,000 Mann erhalten. Wahrscheinlich wird dieselbe die Grenzbewachung gegen die räuberischen Kirgisen und andere Stämme jenseits der Wolga übernehmen und die Abberufung der dort noch zerstreut liegenden regulären Truppen ermöglichen.

Die bedeutenden Verstärkungen, welche die Engländer und Franzosen nach der Krim senden, sind aus den Zeitungen bekannt. Das Losungswort ist jetzt die Eroberung der Krim, und, wie es scheint, des Eingangs zum Dniepr, vor dessen Mündung bei Kinburn die verbündete Flotte vor Anker gegangen ist. Dieser Fluß, welcher gegen 195 Meilen ins Innere schiffbar ist und durch Kanäle mit der Weichsel, dem Niemen und der Düna in Verbindung steht, auf welchem eine regelmäßige Dampfschifffahrt seit 30 Jahren besteht, ist für das Schwarze Meer von eben so großer Bedeutung als der Don für das Asowsche Meer. Der Dniepr bildet die Abzugsstraße aller Erzeugnisse des Innern Rußlands, an seinem rechten Ufer führt bei Cherson die Heeresstraße nach der Krim und in diesem Hafen, der c. 5 Meilen von Kinburn liegt, sind unermeßliche Vorräthe für den Schiffsbau und für die Kriegsverpflegung aufgespeichert. Der Besitz der Straße von Kinburn verhindert außerdem, daß der Kriegshafen Nikolajeff am Bug, welcher in die Dniepr-Bucht mündet, und wohin der größte Theil der beweglichen Schiffsvorräthe aus Sebastopol geschafft wurde, von irgend einem Nutzen den Russen sein kann. Wahrscheinlich werden diese aber Vorkehrungen getroffen haben, um einem Handstreich gegen die Citadella von Kinburn zu widerstehen und diese so lange zu halten, bis größere Truppenmassen zur Hülfe herbeigeeilt sind, was indessen mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, da die Landzunge, auf welcher die Citadelle liegt, vom Feuer der leichteren Dampfschiffe beherrscht wird.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff berichtet unter demselben Tage: Der Feind dirigirte bedeutende Kräfte in das Thal des obern Belbek, schlug daselbst ein Lager auf und bereitet sich, wie es scheint, zu weiteren Operationen vor. Zu derselben Zeit ging er über die Tschernaja zum Dorfe Uhu vor. — Unsere Avantgarde befindet sich bei dem Dorfe Ober-Airgul. Auf der Nordseite von Sebastopol und an den übrigen Punkten der Halbinsel Krim ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

Man schreibt der „Oesterr. Corr." aus Odessa vom 8. Oct.: Heute ist die Stadt in vollem Allarm. Die Einwohner rennen durch die Straßen, Kosaken, Offiziere, Gendarmen halten auf ihren Rossen Wettlaufen mit den Karren und Packwagen der einzelnen Familien, welche aus der Stadt flüchten, der Tumult ist unbeschreiblich. Die Batterieen am Strande sind zurecht gemacht, die Lunten angezündet, die Kugeln röthen sich im Windofen. Die feindliche Flotte ist so eben auf der Rhede, 16 Wimpel stark, angelangt und umzieht Odessa mit einem Kreise. Es scheint, daß wir in einigen Stunden schon vielleicht mit Bomben begrüßt werden. Der Augenblick ist gewichtig. Das Konsular-Corps entwarf folgende Note, welche etwa in einer Stunde an die Admirale der vereinigten Flotte abgeben dürfte:

„Die Gegenwart der vereinigten Flotten auf der Rhede von Odessa läßt ein Bombardement befürchten; demgemäß halten es die unterzeichneten hier befindlichen General-Konsuln und Konsuln für ihre Pflicht, Ihre Excellenzen die Herren Admirale auf die Gefahren, welchen ihrer Nationalen Leben und Eigenthum durch ein Bombardement ausgesetzt sein würde, aufmerksam zu machen. Die Unterzeichneten erlauben sich, Ihren Excellenzen in Erinnerung zu bringen, daß die Stadt Odessa eine Menge von fremden Familien, Unterthanen ihrer Souverainen beherbergt, und daß der größte Theil des beweglichen und unbeweglichen Gutes dieser Stadt diesen gehört, sie wagen dieserhalb zu hoffen, Ihre Excellenzen würden der Stadt die traurigen Folgen eines Bombardements ersparen."

Se. Majestät der Kaiser Alexander, welcher schon gestern hier erwartet wurde, hat seine Reise hierher verschoben, doch werden für ihn und seine Gefolge die Quartiere bereit gehalten. General Lüders ist noch nicht zurückgekehrt.

Rundschau.

Berlin. Den „H. N." telegraphirt man von hier: Die dänische, die Konferenz in Sachen des Sundzolls betreffende Depesche datirt vom 1. Oktober ist von einer Denkschrift und statistischen Uebersichten begleitet. Dänemark zeigt sich besonders bestrebt, die Sundzollfrage als eine wesentlich politische behandelt zu sehen.

— Ein dem Namen nach für die Oeffentlichkeit unbekannt gebliebener Wohlthäter hat dem hiesigen Verein für erwachsene Blinde 5000 Thaler geschenkt.

Kassel, 16. Octbr. Der Kurfürst hat, wie man der „N. Pr. Z." meldet, so eben den Ministern Hassenpflug, Vollmar und v. Baumbach die nachgesuchte Entlassung bewilligt. Ein neues Ministerium scheint bis diesen Augenblick noch nicht gebildet zu sein.

Paris, 18. Octbr. (Tel. Dep.) Die „Patrie" theilt mit, der französische Gesandte am preußischen Hofe, Marquis von Moustier, bereitet sich vor nach Berlin zurückzukehren. Baron von Bourqueney reist Ende dieses Monats nach Wien ab. Des preußischen Gesandten Grafen von Hatzfeld Abreise ist ohne politischen Grund; derselbe ist in Privatangelegenheiten nach Berlin gegangen.

Piemont. Ein trauriger Vergiftungsfall durch Schwämme traf vor Kurzem die hochgeachtete gräfliche Familie Brunetta. Bekanntlich erzeugt kein Land Europa's so viel Schwämme, Pilze, Morcheln, Trüffeln (darunter die vorzüglichen weißen Trüffeln) als Piemont, und nirgend werden sie so massenhaft genossen. Leider hatte weder das Dienstmädchen der Gräfin, welche die Schwämme sammelte, noch die Köchin, noch der Koch die nöthige Vorsicht beobachtet, und es befanden sich unter denselben eine große Menge von Agaricus nicator. Die Folge des Genusses und der zu spät herbeigekommenen ärztlichen Hülfe war schrecklich. Binnen vier Tagen starben die Gräfin Brunetta, ihre zwei Söhne, ihre Mutter, die Frau des Gärtners, der Koch, der Bäcker des Orts, die Köchin und das Dienstmädchen. Vier weitere Personen schweben noch in dringender Gefahr. Der Graf, piemontesischer Oberst, befindet sich abwesend.

London, 16. Octbr. Unter dem Vorsitze des Herzogs von Hamilton und Brandon fand am vorigen Freitag im großen Saale des Rathhauses zu Glasgow ein Festmahl zur Feier der auf der Krim errungenen Siege statt. In demselben ergriff auch der als ultra-konservativ bekannte Geschichtsschreiber Sir Archibald Alison das Wort: „Was für ein ereignißreiches Jahr", sprach er, „haben wir hinter uns, welchen Wechsel zwischen Furcht und Hoffnung, zwischen Trauer und Siegesjubel! welcher Muth und welche Beharrlichkeit auf der einen Seite, welche Standhaftigkeit und Hingebung auf der anderen! Es war in der That ein gewaltiger Kampf, und gewaltiger als je zuvor in einem Kriege waren die Mittel, welche auf beiden Seiten angewandt wurden. 210,000 französische Soldaten, 80,000 Engländer, 15,000 Piemontesen und 1200 Kanonen wurden aus den entlegensten Theilen West-Europa's auf den Kriegsschauplatz am Strande der Krim gebracht und standen dort einer mindestens eben so großen Anzahl von Russen gegenüber. Man wird die Annalen der Weltgeschichte vergebens durchsuchen, um einen ähnlichen, in solcher Entfernung und mit solchen Mitteln geführten Krieg zu finden. Im Vergleich mit ihm schrumpften das Heer Alexander's, die Legionen der Römer und die Schaaren der Kreuzfahrer in nichts zusammen. Die in dem furchtbaren Kampfe errungenen Erfolge stehen in Einklang mit den aufgebotenen Kräften. Drei Siege in offener Feldschlacht, eine schwierige und beispiellose zehnmonatliche Belagerung, welche mit einem entscheidenden Triumphe endigte, die vollständige Zerstörung einer Flotte von 18 Linien- und 100 anderen Kriegsschiffen, die Einnahme einer Festung ersten Ranges mit 6000 Geschützen und die blutige Niederlage eines Heeres von 150,000 Mann, das sind Dinge, welche den Feldzug denkwürdig gemacht haben, ehe noch die verbündeten Heere ein Jahr auf der Halbinsel gewesen waren. Weder die Herbststürme, noch der Winterschnee, weder die Regengüsse des Dezember, noch die Hitze des Juli, weder das Schwert des Feindes, noch das Gift der Pestilenz vermochten jenes unbesiegliche Heer auf seiner Siegesbahn aufzuhalten.

London, 18. Okt. Die Direktoren der englischen Bank haben so eben den Diskonto für kurzsichtige Papiere auf sechs Prozent, und für langsichtige auf sieben Prozent erhöht.

Hull. Auch in England werden die Säuglings-Ausstellungen beliebt. Bei der zweiten Ausstellung, die in Withernsea Statt fand, war der Saal von mehr als 5000 Zuschauern gefüllt. Die Jury bestand aus fünf Personen, von denen ein Mitglied Arzt, die übrigen alle Bewohner von Hull waren. Kaum war der erste Preis — 5 Pfd. Sterl. für das schönste Kinderköpfchen unter 12 Monaten — ertheilt, als hundert Mütter ihre Stimmen protestirend erhoben, begleitet von eben so vielen schreienden Kinderstimmen. Der Lärm war so groß, daß die Jury es für gerathen hielt, den erzürnten Müttern das Feld zu räumen und den Saal zu verlassen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 20. Octbr. Der Musikdirector unserer Theater-Kapelle, Herr Richard Genée, ist in Anerkennung seiner Verdienste um den Quartett-Gesang*) vom hiesigen Männergesang-Verein „Der Liederkranz" zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Das geschmackvolle Diplom wurde ihm gestern Abends in seiner Wohnung in Begleitung eines Gesang-Ständchen überreicht.

*) Die vortrefflichen Compositionen „Lerchensang", „der Bierstreit", „die Wisthpartie" u. s. w. haben sich sowohl hier als auch in Elbing und Bromberg glänzenden Erfolg errungen.

— Die bekannte Streitfrage über die Heranziehung der Beamten zur Einkommensteuer ist höhern Orts dahin entschieden worden, daß überhaupt nur die Hälfte des Gehalts der Beamten, wie schon die Verordnung von 1822 vorschreibt, herangezogen, und wenn diese Hälfte weniger als der niedrigste einkommensteuerpflichtige Satz beträgt, der Beamte von der Steuer ganz freigelassen werden soll.

— Die „Mittheilungen des statistischen Bureaus" geben statistische Zusammenstellungen über das seit den letzten $3\frac{1}{2}$ Jahren fortgehende Steigen der Preise von Getreide, Brot und Fleisch in unserm Staate, denen wir in Folgendem die interessantesten Zahlen und Daten entnehmen. Die Mißerndte des Jahres 1846 hatte Preise zur Folge, welche die des Jahres 1817, des theuersten seit dem letzten Frieden, mit Ausnahme nur des Weizens für Getreide und Kartoffeln überstiegen. Es galt nämlich der preußische Scheffel nach 12monatlichem Durchschnitte in 63 der bedeutendsten Marktstädte in Silbergroschen:

	1817	1847
von Weizen	122	$110\frac{1}{4}$
„ Roggen	$85\frac{2}{3}$	$86\frac{1}{6}$
„ Gerste	$59\frac{2}{3}$	$66\frac{1}{8}$
„ Hafer	$38\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{6}$
„ Kartoffeln . . .	$26\frac{5}{6}$	30

Ergiebigere Ernten in den nächsten Jahren nach 1846 brachten die Getreidepreise wieder so weit herab, daß im Durchschnitte des Jahres 1849 der preußische Scheffel in Silbergroschen galt: von Weizen $61\frac{7}{12}$, Roggen $31\frac{2}{3}$, Gerste $25\frac{1}{2}$, Hafer $18\frac{1}{12}$, Kartoffeln $13\frac{7}{12}$. Seit 1849 sind aber die Getreidepreise in fortwährendem Steigen geblieben, ohne daß eigentliche Mißerndten eingetreten wären und ungeachtet die Ernte von 1854 in vielen Provinzen sogar eine gesegnete war. Es galt in den Jahren 1852, 1853, 1854 und im 1. Semester 1855 im preußischen Staate durchschnittlich der Scheffel in Silbergroschen:

	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:	Kartoffeln:
1852:	$72\frac{1}{6}$	$61\frac{3}{4}$	$46\frac{3}{4}$	30	$23\frac{1}{3}$
1853:	$86\frac{1}{12}$	68	$50\frac{5}{6}$	$33\frac{3}{4}$	$23\frac{1}{4}$
1854:	$108\frac{5}{12}$	$83\frac{1}{4}$	$60\frac{5}{6}$	$40\frac{1}{3}$	$29\frac{5}{6}$
1855:	$107\frac{1}{2}$	$79\frac{11}{12}$	$57\frac{5}{6}$	$39\frac{1}{3}$	$32\frac{1}{2}$

Die Fleischpreise gestalteten sich in folgender Weise. Es galt das Pfund durchschnittlich in Silbergroschen:

	1852	1853	1854	1. Semester 1855
Rindfleisch:	$2\frac{7}{12}$	3	$3\frac{5}{12}$	$3\frac{9}{12}$
Schweinefleisch:	$3\frac{8}{12}$	$4\frac{3}{12}$	$4\frac{10}{12}$	$5\frac{}{12}$

Im preußischen Staate stieg seit 1852 Roggen von 100 auf $129_{,42}$, Rindfleisch von 100 auf $136_{,36}$, Schweinefleisch von 100 auf $138_{,64}$.

Elbing, 14. Octbr. (N. E. A.) Der neue eiserne, bei F. Schichau erbaute Schraubendampfer „Borussia" machte heute eine größere Probefahrt ins Haff, an der die Herren Aktionäre und mehrere eingeladene Gäste theilnahmen. Die Maschine hat sich als sehr tüchtig bewährt. Sie macht, bei nicht voller Kraft, 100 Umdrehungen in der Minute, und das Fahrzeug legt in 25 Minuten eine Meile zurück. Dienstag den 16. d. M. geht die „Borussia" direkt nach Königsberg, wo sie Kupfer und Borsten für England laden wird. Dieser Schraubendampfer ist der erste, der in unserer Provinz gebaut wurde. — Das Wrack des vor Kurzem im Gilgekanal vom Feuer theilweise zerstörten Elbinger Dampfboots „Elbing" wird hierhergebracht, vermuthlich um hier wieder reparirt zu werden.

Königsberg. Zur feierlichen Einweihung des an der Stelle des alten Collegii Fridericiani neu erbauten stattlichen Gymnasialgebäudes hatten sich am 17. Vormittags 10 Uhr in dem in der oberen Etage desselben belegenen freundlichen Saal die Lehrer und Schüler dieser Anstalt, sowie die Spitzen der Behörden, Lehrer und Vorstände anderer Schulen, Freunde und ehemalige Schüler dieses Gymnasii, ihren früheren würdigen Chef, Direktor Dr. Gotthold nicht ausgenommen, eingefunden. Der Eingang zum neuen von Maurermeister Czeziwodda und

Zimmermeister Krüger erbauten Gymnasium ist ziemlich an der alten Stelle geblieben, die freundliche Wohnung des Direktors liegt wie früher vis à vis, statt des alten hölzernen Thorwegs erblicken wir ein in der Werkstatt des Schmiedemeister Kaufmann Klein geschmackvoll und solide gearbeitetes, von Schmiedeeisen mit grüner Oelfarbe gestrichenes Gitter. Gleich unten links ist das Konferenzzimmer mit dem prächtig getroffenen Bilde Gottholds in Oel und geschmackvollem Goldbarockrahmen geziert, die einzelnen Klassenzimmer liegen theils parterre, theils Belle-Etage, die Treppen sind hell und bequem, die Aula mit einem auf einem Pfeiler ruhenden geräumigen Chore versehen, auf welchem später die Orgel Platz finden soll, wie denn überhaupt hier das Centrum und Heiligthum, das frühere Kirchlein ersetzend, sich befindet. — — Der von J. Woltersdorff für vaterländische Stücke ausgesetzte Preis ist von den Preisrichtern mit fünfundzwanzig Dukaten dem „Waidot" des Herrn Erwin Schlieben, Literat in Landsberg in Ostpreußen, ertheilt. Der zweite Preis von fünfzehn Dukaten ist nicht ausgetheilt, doch sind von den übrigen eingesandten 28 Stücken mit Ehren genannt, die Dramen: „Andreas Brunau, oder Königsberg im Jahre 1455"; „Herkus Monte" aus Wien eingesendet; „Winrich von Kniprode" und „Nomeda, oder: die Helden von Rudau"; dann die Komödie: „Aus der guten alten Zeit" von Friedrich Tietz. — Die Herren Preisrichter stellen anheim, die nicht zum Ansatz gekommenen fünfzehn Dukaten zur Prämiirung eines Prologs oder Festspiels zur Feier des hundertjährigen Bestehens deutschen Theaters in Königsberg, die am 24. November d. J. bevorsteht, zu verwenden.

Englisches Familienleben.
(Aus den Briefen einer Dame.)

Das englische Familienleben kann — glaube ich — allen Völkern der Welt zum Muster dienen; selbst uns Deutschen, die wir uns doch ganz besonders häuslicher Tugend rühmen. Wem die Ehre davon gebührt, ob den Frauen oder den Männern, wage ich nicht zu entscheiden. Wenn man ihn an seinem Heerde sieht, inmitten seiner Angehörigen, da merkt man, daß der Engländer nicht ausschließlich der berechnende Kaufmann ist, sondern auch ein Mann von Herz; und der Fremde, dem er gastlich die Thüre öffnet, fühlt sich wohler an diesem Heerde als an dem halb erwärmten Ofen, an der Feueresse, in der nichts brennt; wohler bei dem treuherzigen Händedruck, mit dem er nach alter Sitte empfangen wird von Männern und Frauen und Kindern, als bei üblichem höfischen Knix oder vornehmem Kopfnicken.

Es lebt noch so etwas von der alten Heiligkeit des Gastrechts auf der grünen britischen Insel, das anderswo ziemlich entschwunden ist.

Eine englische Hausfrau erschrickt nicht, wenn ein Besuch sich meldet, denn Sherry und Porter, Biscuit, Coke ginger, Orangen und andere Südfrüchte stehen immer bereit zu seiner Bewirthung, und sie darf nicht ängstlich an die leere Küche und Keller denken, wie eine Unbemittelte, die ungefähr in demselben bürgerlichen Verhältniß lebt und um ihrem Gast materielle Genüsse vergessen zu machen, ihn dagegen mit einer geistreichen Conversation regalirt, so daß Diese und Jene sogar in Verdacht gekommen ist, die Früchte in der Glasschale und der angeschnittene Kuchen auf dem zierlichen Ecktische, den sie immer vergißt anzubieten und der sich darum Jahre lang conservirt, seien nur geschickte Attrappen aus Wachs oder Pappe. Wenn dieselben als solche auch nicht genießbar sind für den Gaumen, so erfüllen sie doch wenigstens einen Zweck — sie verdecken nämlich den wirklichen Mangel mit dem Schein des Ueberflusses.

Der größeren Wohlhabenheit des Landes im Allgemeinen ist es wohl eben so zuzuschreiben, daß die englische Hausfrau in den Mittelständen nicht selbst Hand anlegt in ihrer Wirthschaft, wie eine deutsche. Sie leitet nur und führt die Oberaufsicht; sie geht hin und her und befiehlt, hütet sich jedoch geflissentlich, irgend ein Küchengeschirr zu berühren, außer dem Theekessel; aber mit dem und seinem Zubehör gewandt umzugehen, ist dagegen ihr ganzer Stolz. Da giebt es tausend kleine Kunstgriffe und Vorbereitungen, an denen die Frau von Stande zu erkennen ist, die andere Damen eifrig bemüht sind, ihnen abzusehen, um gelegentlich damit zu prunken. Wenn wirklich einmal „the Lady of the house" höchst eigenhändig am Heerde etwas zusammenrührt, so ist es höchstens ein Trifle oder sonst eine Delicatesse zu einer Festlichkeit.

Gewisse häusliche Angelegenheiten selbst zu besorgen, ist durchaus verpönt, dahin gehört: der Einkauf von Fleisch. Das besorgt der Ehemann, einmal, weil ein Fleischer- oder Schlächterladen ein zu unästhetischer Aufenthalt für eine Dame ist, und dann, weil der Mann den Werth und die Güte desselben besser zu beurtheilen weiß.

Der Engländer hat eine außerordentliche Hochachtung für das weibliche Geschlecht, das spricht sich schon in der Art aus, wie er von seiner Frau redet: er nennt sie nämlich nie „meine Frau" oder „mein Weib", — was beiläufig bemerkt für ein deutsches Ohr ganz hübsch klingt — sondern Mistreß N. N. Wenn man sich nach ihrem Befinden bei ihm erkundigt, fragt man eben so: „Wie befindet sich Mistreß N.?" Auch dürfte man nie sprechen: „Ist das seine Frau?" — sondern: „Ist es his Lady?" (seine Gebieterin).

Die Engländer sind in der That die besten Ehemänner von der Welt. Des Morgens zum Conditor oder Restaurateur, nach einer kurzen Promenade mit verdorbenem Magen zum Familientisch zu kommen, um Alles, was die Frau mit Mühe bereitet, nicht zu goutiren, nach einer kurzen Siesta sehr übler Laune zu sein, bald darauf zu verschwinden, den Abend in einer Bierstube, Restauration oder sonst einer Ressource zuzubringen bei Taback, Karten und Grog, und endlich die übrige Zwischenzeit mit Rauchen und Schnupfen zu vertreiben — ein Lebenswandel, bei dem ein Deutscher noch ein wahrer Ausbund von Solidität sein kann — würde einen Engländer um alle Ehre und Reputation bringen.

Ein guter englischer Familienvater frühstückt mit Weib und Kind zusammen, und zwar ganz ordentlich, Kaffe, Toast, Thee, Eier, gebratenen Speck, Schinken und anderes kaltes Fleisch — dabei kann ein gesunder Magen schon bis 4 oder 6 Uhr Abends aushalten, auch wenn kein „Luncheon" (zweites Frühstück) dazwischen fällt. Dann geht er an die Arbeit, die bis Mittag dauert. Mittag ist in den meisten Häusern zwischen 4 u. 6 Uhr. Nun hat Jeder des Tages Last und Hitze hinter sich und man sammelt sich um das lustig flackernde Kaminfeuer, an dem Alles bis auf Katze und Hund — die sogar nie fehlen — seinen rechtmäßigen Platz findet. Eine gewisse Ruhe herrscht in dieser Verdauungsstunde, die durch nichts unterbrochen wird, als durch das wohlbehäbige Schnurren der Katze und durch die Mama, welche dem auf seinem Couch (Ruhebett) ausgestreckt liegenden, halb schlummernden Papa die Zeitungen vorliest, bis der Thee kommt. Oft unterbricht ein Besuch dieses Stillleben, der macht die Unterhaltung lebendiger. Es wird musicirt, das Schachbrett hervorgeholt und allerlei Spiel und Scherz getrieben. Dazu röstet der Hausherr entweder Kastanien im Kamin, oder Austern, oder braut ein Getränk von warmem Elder oder gingen wine. Es ist des Hausherrn specielles Vergnügen, nach dem Thee seine Kochkünste zu zeigen, die Heiterkeit ist dann allgemein; der Vater tändelt mit seinem jüngsten zwanzigjährigen Töchterchen als wäre es ein kleines Kind, der erwachsene Bruder desgleichen, ein fröhlicher Rundgesang macht den Beschluß; doch ehe man sich Hände schüttelnd gute Nacht sagt, nimmt Mann und Weib und Alt und Jung noch einen kleinen Imbiß von Kuchen zu sich und ein Glas Porter, Sherry oder Grog.

Was der Engländer im Trinken leisten kann, ohne auch nur im Geringsten aus dem Takt zu kommen, grenzt wirklich an's Fabelhafte! — Das macht das neblige Klima.

So sieht ein englischer glücklicher Familientag aus!

Wir dürften ihn vielleicht etwas langweilig finden, weil nur äußerst selten darin etwas vorkommt von Theater, Concert, Ball und Promenaden. Dergleichen stehen auf des Hausherrn Budget nur ausnahmsweise, jedoch ist er darum weder ärmer als wir, noch ein Geizhals, noch ein Haustyrann, sondern nur ein ehrsamer Bürger. — Er arbeitet, um ein solides Vermögen für seine alten Tage und für seine Kinder zu erwerben; was er erübrigt, wird verwendet, sein Wohnhaus behaglich einzurichten und alljährlich eine Erholungsreise zu machen mit der Familie.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 20. Oct. Gestern hat die französische Bank den Diskont auf 6 pCt., vorgestern die englische auf 6 für 2monatliche und auf 7 für 3monatliche Wechsel erhöht. Auf unserm entlegenen Platz lassen sich die Wendungen der großen Geldgeschäfte nicht augenblicks beurtheilen, es scheint jedoch nach diesen Momenten gewiß, daß sie mehr bedeuten müssen wie vorübergehende Geldklemmen; so wenig begründet eine Handelskrisis jetzt auch sein dürfte, da die enorme Steigerung fast aller Verzehrungsgegenstände nur aus den Taschen der Verbraucher gedeck , mithin oh e Verluste für den Handel bisher ausgeglichen wurde: so rückt die Möglichkeit jetzt doch näher, daß einzelne Stockungen eintreten, diese einen panischen Schrecken verursachen und Katastrophen eintreten können. Zwar gehen auch diese vorüber, aber die Wirkungen könnten sehr tief eingreifen. Daß andere

Banken ihre Geschäfte zu wesentlich anderen Bedingungen wie die franz. und engl. lange fortsetzen werden und können, scheint unmöglich. — An unserer Kornbörse finden bei der Geringfügigkeit der Vorräthe und Zufuhren nur geringe Umsätze statt. Es wurden in dieser Woche aus dem Wasser 44 Lasten 130pfd. Weizen zu fl. 900 . fl. 910 und 15 Lst. 108 . 9pfd. Gerste zu fl. 510 geschlossen; vom Speicher 10 Last 125pfd. Weizen zu fl. 830, 3 Lst. 118 . 19pfd. Roggen zu fl. 624. Man hörte ferner von 2 Lieferungsabschlüssen in 120pfd. Roggen aus Einer Hand, deren Preisstellung Verwunderung erregt: 30 Last in 4 Wochen zu liefern fl. 615, 50 Lst. im Decbr. fl. 650. Bemerkenswerth ist das Eintreffen einer kleinen Ladung Weizen aus Schweden (Schonen). Die Beschaffenheit ist sehr gut, die Farbe gelb, das Gewicht 134pf., der Verkaufspreis dem Vernehmen nach fl. 900. — Die Landzufuhren bleiben durchaus unbedeutend; die Zuversicht, daß sie nach beendigter Ackerbestellung sich erheblich mehren müßten, wird hie und da wankend, doch scheint dies noch zu früh. Eine Kleinigkeit schöner frischer 125pf. Sommerweizen holte fl. 835, alter 118pf. Roggen fl. 620, fl. 624 pro Last. Frischer 117 . 22pf. Roggen $102\frac{1}{2}$ bis $107\frac{1}{2}$ Sgr. pro Scheffel. Gerste ist im höchsten Grade begehrt und 97—103pf. bezahlt man mit 78 bis 83 Sgr. Alte Erbsen $92\frac{1}{2}$ bis 95 Sgr., frische 95 bis 100 Sgr. Hafer 43 bis 48 Sgr. Kartoffeln wurden in den letzten Wochen beträchtlich theuerer; jetzt kosten sie im Kleinhandel 32 bis 36 Sgr. pro Scheffel, beste 40 Sgr. — Die Zufuhren von Schottischen Heeringen steigen bis auf 44000 Tonnen; die Berichte von dem kleinen Ertrage des dortigen Fanges sind also glänzend widerlegt. Der Mangel an guten Kähnen und Schiffern erschwert die Verladung nach Polen ungemein. Es ist gemacht zu $9\frac{1}{6}$ Thlr. pro Tonne cr. f. br. zu Tr. verst., frei in den Kahn, nacher zu $9\frac{1}{3}$ Thlr. Die Fracht pro Last Heeringe nach Warschau ist gestiegen auf 22 bis 24 Thlr. per Gabarre, und auf 20 Thlr. per Kahn; noch in d. J. wurde per Kahn zu 10 Thlr. und im v. J. zu 7 Thlr. geschlossen. Seitdem gingen viele Fahrzeuge in die litthauischen Gewässer. — Seefrachten sind geschlossen: pro Load Balken London 21 s. 6 d.; pro Load Holz Sevilla 41 s.; pro Last Holz Toulon $97\frac{1}{2}$ frs., Nantes 80 frs. mit 15 pCt. u. m. A. — Unsere Wintersaaten sind sehr schön und gleichförmig aufgegangen.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 20. October 1855.

Weizen 120—125pf. 120—140 Sgr.
Roggen 115—122pf. 98—108 Sgr.
Erbsen 90—103 Sgr.
Gerste 100—108pfd. 80—85 Sgr.
Hafer 43—48 Sgr.
Spiritus Thlr. $34\frac{2}{3}$.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 19. October 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	—	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	89	$88\frac{1}{2}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Pomm. Rentenbr.	4	97	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$94\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Preußische do.	4	—	$95\frac{3}{8}$
do. v. 1853	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$117\frac{1}{4}$	$116\frac{1}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$149\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$71\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	—	84
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	$102\frac{3}{8}$	—	do. neueste III. Em.	—	$90\frac{1}{4}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	92	do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{2}$	—

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 18. October 1855.

G. Boon, Annechina; B. Heddes, de Vlyt u. C. Scholte, Concordia, n. Amsterdam; T. Mulder, Harmonie, n. Permarent; W. Cook, Glancemann, n. Grimsby; T. Wewer, Henriette u. D. Bootje Gesina Alida, n. Nantes; T. Ulrichs, Anna & Meta, n. Halte; F. Bart, Eefka Maria; J. Sommerville, Libanon u. P. Crear, Lady Camilla, n. London und G. Wood, Brittania, n. Antwerpen, mit Holz.

Angekommen am 19. October:

J. Jans, Hoffnung, v. Friedrichstadt, mit Ballast. F. Lewien, Louise Charl., v. Hartlepool, m. Kohlen. J. Wachowski, Danzig, v. Bordeaux, m. Steinen.

Gesegelt:

T. Albrecht, Clara Maria, n. Grangemouth, mit Holz.

Angekommene Fremde.

Am 19. October.

Im Englischen Hause:

Hr. Oekonomie-Commissarius Waas n. Gattin a. Neustadt. Hr. Mühlenbesitzer Benda a. Schöpfurth. Die Hrn. Kaufleute Neumann a. Warschau und Holst a. Elberfeld.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Redacteur Born, Hr. Eisengießereibesitzer Schiechau u. Hr. Kaufmann Riesen a. Elbing. Hr. Amtmann u. Gutsbesitzer Schulz a. Pr. Stargardt. Hr. Fabrikant Schirmer u. Hr. Kaufmann Kallmann a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer Schultz a. Gohra. Hr. Fabrikant Lichtenfels a. Berlin. Hr. Kaufmann Freiberg a. Halle. Hr. Baumeister Preislitz a. Stettin.

Im Deutschen Hause:

Die Hrn. Gutsbesitzer Boschke u. Pohlmann a. Freienhuben.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Kaiser a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Möller a. Kaminitza und Krause a. Schulitz.

Hotel de Thorn:

Hr. Rentier Abraham a. Berlin. Hr. Zimmermeister Thiele a. Tilsit. Hr. Kaufmann Kersten a. Bromberg. Hr. Uhrmacher Schwahn a. Günstersberg.

Stadt-Theater.

Sonntag, 21. Oct. (1. Abonnement Nr. 9.) **Czar und Zimmermann,** oder: **Die beiden Peter.** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Albert Lortzing.

Montag, 22. Oct. (1. Abonnement Nr. 10.) **Christinens Liebe und Entsagung,** oder: **Die Königin von 16 Jahren.** Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Th. Hell. Hierauf: **'s Versprechen hinterm Heerd.** Singspiel in 1 Akt von Baumann.

Dienstag, 23. Oct. (1. Abonnement Nr. 11.) **Der Fabrikant.** Schauspiel in 3 Akten von Devrient. Hierauf: **Englisch.**

Mittwoch, 24. Oct. (Abonnement suspendu.) Mit ganz neuer Ausstattung: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Bestellungen zu festen Plätzen für diese Oper werden von heute an im Theater-Kassen-Bureau, Scharrmachergasse Nr. 4, angenommen. Die geehrten Abonnenten wollen wegen Beibehaltung ihrer Plätze zu dieser Vorstellung ihre gefällige Erklärung bis Dienstag Vormittag 12 Uhr abgeben.

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.